KITA MICHAELIS

Inhalt

Herzlich willkommen in der ev. luth. Kindertagesstätte Michaelis! ... 1

Vorwort des Superintendenten ... 2

1. Die Einrichtung stellt sich vor ... 3

1.1. Räumlichkeiten und Außengelände ... 3

1.2. Anmeldung/ Aufnahme und Kündigung ... 4

1.3. Betreuungs- und Schließzeiten ... 5

1.4. Personal der Kita ... 5

1.5. Entgeltregelung ... 6

1.6. Allg. Auftrag der Kindertageseinrichtung - gesetzliche und verbindliche Rahmenbedingungen 6

1.7. Grundsätze für die Arbeit in ev. Kitas „Kinder im Mittelpunk“ ... 6

2. Pädagogische Grundhaltungen ... 9

2.1. Pädagogischer Ansatz und pädagogisches Handlungskonzept ... 10

2.2. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte ... 11

2.3. Bedeutung von Spielen und Lernen ... 12

2.4. Beobachtung und Dokumentation ... 13

3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der päd. Fachkraft ... 15

3.0. Wahrnehmung ... 16

3.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen ... 16

3.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen ... 17

3.3. Körper – Bewegung- Gesundheit ... 18

3.4. Sprache und Sprechen ... 19

3.5. Lebenspraktische Kompetenzen ... 19

3.6. Mathematisches Grundverständnis ... 20

3.7. Ästhetische Bildung ... 21

3.8. Natur und Umwelt ... 22

3.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik 23

4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung ... 25

4.1. Eingewöhnung Kita ... 25

Die Eingewöhnung der Kinder – das partizipatorische Eingewöhnungsmodell: ... 25

4.2. Übergänge / Transitionen ... 29

4.3. Tagesabläufe, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten ... 29

4.4. Rechte der Kinder ... 30

4.5. Partizipation von Kindern ... 31

4.6. Beschwerdeverfahren für Kinder 32
4.7. Sexualpädagogik 35
4.8. Gender / geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik 35
4.9. Integration/Inklusion 35
4.10. Gesundheit, Körperpflege und Ernährung 36
4.10. Aufsicht, Versicherung und Haftung 37
5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Beschwerdemanagement Eltern 38
6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement 41
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 42
8. Öffentlichkeitsarbeit 43
9. Kinderschutz 44
10. Schlusswort 45

Herzlich willkommen in der ev. luth. Kindertagesstätte Michaelis!

Liebe Leserin und Leser,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an der Kita Michaelis zeigen und heißen Sie herzlich willkommen!

Diese Konzeption ist die Grundlage unserer päd. Arbeit und informiert Sie über unsere Arbeitsweise.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen!

In unserer Kindertagesstätte wollen wir den Kindern und Eltern einen Ort geben, in dem sie sich geborgen und wohl fühlen, sie Freude in der Gemeinschaft haben, sich selbst erproben und immer neue Erfahrungen erleben können.

Die vorliegende Konzeption stellt kein starres Gebilde dar, sondern ist ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, immer wieder zu reflektieren und gegebenenfalls bestehende Formen zu verändern.

Allen Eltern und Kindern wünschen wir interessante und glückliche Jahre sowie viel Freude in unserer Einrichtung.

Die Konzeption wurde von allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung erarbeitet und ist für Alle verbindlich.

Weiterhin wird die Konzeption regelmäßig überarbeitet und den aktuellen Bedingungen angepasst.

Das Team der Kindertagesstätte Michaelis

Vorwort des Superintendenten

Einmalig ist jedes Kind. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.
So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot.
Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.
Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.
Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig.
Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)
Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!
Karl Ludwig Schmidt
Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth. Kirchenkreises Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten

1. Die Einrichtung stellt sich vor

Unsere Einrichtung liegt im Stadtbezirk Ricklingen, in der Nähe der Michaeliskirche, der Grundschule Stammestraße. und der Ricklinger Masch. Er hat 12.961 Einwohner und liegt im Osten des gleichnamigen Stadtbezirks. Er ist über drei Stadtbahnlinien sowie mit drei S-Bahn-Linien aus der Innenstadt erreichbar. Stadtteil Ricklingen hat einiges zu bieten. Neben Fußball, viel Wasser und eine große Portion Natur und eine ideale Anbindung an Schnellstraße.

Mit 12 Kindern begann 1925 die Kindergartenarbeit in der Michaelisgemeinde. Der „Evangelische Frauenverband“ bekam dafür einen Raum in der Schule Stammestraße.

1927 kaufte die Gemeinde die „Alte Schule“ in der Klusmannstraße. Dieses Gebäude war von 1858 bis 1889 die Ricklinger Schule.

Es wurde als Gemeindehaus umgebaut, drei Räume bekam der Kindergarten.

Durch Umbauten konnte im Laufe der Jahre die Kinderbetreuung erweitert werden, bis 1965 das ganze Haus dem Kindergarten zur Verfügung stand. Inzwischen war das neue Gemeindehaus in der Pfarrstraße fertig geworden.

1974 wurde dann der Neubau in der Klusmannstraße eingeweiht.

2005 wurde die Einrichtung einer Grundsanierung unterzogen.

1.1. Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Einrichtung umfasst aktuell drei Kindergartengruppen und eine Krippe mit insgesamt 75 Kindern. Wir arbeiten nach dem Konzept der offenen Gruppen. Die Räumlichkeiten sind in Funktionsbereiche aufgeteilt, die für Kinder so eingerichtet sind, dass sie ihren Bedürfnissen orientiert, spielen können.

Den Kindern steht ein großzügiges mit Bäumen und Sträuchern beschattetes Außengelände zur Verfügung. Dabei haben die Krippen- und Kindergarten-kinder jeweils einen separaten Bereich, der auch individuell gemeinsam genutzt werden kann. Das Außengelände ist über alle Gruppenbereiche gut und direkt zu erreichen.

Unsere Einrichtung teilt sich auf zwei Etagen. Der Haupteingang ist im Erdgeschoss. Hier befinden sich neben der Küche, das Büro, sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene, alle Gruppenräume, Portfolioraum, Atelier und Abstell- und

Reinigungsraum. Im Obergeschoss befindet sich der Bewegungsraum. Weiterhin befinden sich im Obergeschoss der Personalraum, der für Dienstbesprechungen, Vorbereitungszeit, Elterngespräche, Studientage und Pausen der Mitarbeitenden genutzt wird.

Die Krippe hat zusätzlich einen Schlaf- und Ruheraum, der in der Freispielzeit, wenn kein Kind schläft und/oder ruht zusätzlich als Spiel- und Aktionsfläche genutzt werden kann.

1.2. Anmeldung/ Aufnahme und Kündigung

Das „Platzangebot“ in unserer Kindertagesstätte steht grundsätzlich allen Kindern zu, die ihr Wohnsitz im Stadtgebiet Hannover haben. Wir nehmen Kinder unabhängig ihrer Herkunft und Religion bei uns auf und freuen uns, vielseitige Kulturen begrüßen zu dürfen.

Die Eltern haben die Möglichkeit mit der Kita-Leitung einen persönlichen Kennenlerntermin zu vereinbaren, um das Kind anzumelden, einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen und sich vor Ort ausführlich zu informieren. Kurz vor dem Eintritt in die Kita laden wir die Eltern und die Kinder zum Aufnahmegespräch ein, um nach Möglichkeit eine entspannte Eingewöhnungszeit für das Kind zu gestalten.

Bei uns werden Krippenkinder ab 12 Monaten sowie Kindergartenkinder ab 3 Jahren aufgenommen.

Das Betreuungsverhältnis endet mit Ablauf des vertraglich vereinbarten Zeitraumes, durch Kündigung innerhalb der vorgeschriebenen Fristen oder durch Aufhebung im gegenseitigen Einvernehmen. Die Eltern haben die Möglichkeit unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zum Ende des laufenden Kindergartenjahres zu kündigen. Zudem besteht die Möglichkeit unter Einhaltung einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende aus wichtigem Grund zu kündigen.
Wichtige Gründe für eine Kündigung können sein:

- Umzug
- familiäre Verhältnisse

Eine Kündigung bedarf in jedem Fall der Schriftform.

1.3. Betreuungs- und Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist täglich Mo-Fr. von 8:00-16:00 Uhr geöffnet. Zusätzlich bieten wir eine Randzeit ab 7:00-8:00 Uhr. Diese kann bei Bedarf von berufstätigen Eltern nach Vorlage einer Arbeitsbescheinigung vom Arbeitgeber in Anspruch genommen werden. Während dieser Öffnungszeiten bestehen für die Kindergartenkinder verschiedene Betreuungsmöglichkeiten:

- 08:00 Uhr - 14:00 Uhr mit Randzeit bis 15:00 Uhr
- 07:00 Uhr - 14:00 Uhr mit Randzeit bis 15:00 Uhr
- 08:00 Uhr - 16:00 Uhr
- 07:00 Uhr - 16:00 Uhr

Unsere Einrichtung ist 2-3 Wochen in den Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr und an Brückentagen geschlossen. Weiterhin finden im Jahr drei Studientage für das päd. Personal statt. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen.
Außerdem bleibt unsere Einrichtung an gesetzlichen Feiertagen ebenfalls geschlossen.
Um Eltern eine Planungsmöglichkeit für die Schließzeit zu geben, werden diese rechtzeitig allen Eltern der Einrichtung bekannt gegeben.

1.4. Personal der Kita

Unsere Einrichtung wird von einem bunten Team aus staatlich anerkannten Erzieher*rinnen, sowie päd. Sozialassistent*innen mit unterschiedlichen Zusatzqualifikationen: wie Fachwirtin für die Kita, Religionspädagogin, Kunstpädagogin, Sicherheitsbeauftragte und unterschiedlichen Stärken und Kompetenzen geführt. Engagiert bringen wir unsere Lebens- und Berufserfahrung in den pädagogischen Alltag zum Wohle der Kinder ein. Praktikant*innen in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen ergänzen und bereichern unser Team.
Ein gelingender Informationsfluss wird durch regelmäßige (einmal die Woche) Teambesprechungen und Morgenrunden gewährleistet. Ergebnisse dieser Zusammenkünfte, bezogen auf Reflexion, Arbeitsabläufe, Entscheidungen und Anregungen werden schriftlich dokumentiert und sind damit eine Grundlage für alle Mitarbeitenden. Für unsere Zusammenarbeit ist uns Offenheit besonders wichtig, sodass wir stets im Austausch untereinander sind.
Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Drei Tage im Jahr finden Teamfortbildungstage statt, um neuen gesellschaftlichen Entwicklungen, strukturellen Herausforderungen und der Konzeptentwicklung gerecht zu werden. Einmal im Jahr finden Personalgespräche zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt. Zu ausgewählten Themen ziehen wir unsere Fachberater*innen oder externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns unsere pädagogische Arbeit regelmäßig zu reflektieren und zu verbessern.

Zurzeit besteht unser Team aus 13 pädagogischen Fachkräften, die insgesamt 75 Kinder in drei Kindergartengruppen und einer Krippe betreuen. Im hauswirtschaftlichen Bereich haben wir eine Köchin und zwei Haushalthelferinnen, die für das leibliche Wohl der Kinder sorgen. Zwei Reinigungskräfte halten unsere Einrichtung sauber.

1.5. Entgeltregelung

Der Krippen-bzw. Kindergartenbeitrag wird von der Landeshauptstadt Hannover erhoben und ist gestaffelt. Er richtet sich nach der Einkommensgrenze der Sorgeberechtigten.

1.6. Allg. Auftrag der Kindertageseinrichtung - gesetzliche und verbindliche Rahmenbedingungen

Der gesetzliche Rahmen der Arbeit in der Kita geben das „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KITAG) aus dem Jahre 2002 (mit mehreren Änderungen und Zusätzen, zuletzt am 22.06.2018) sowie das Bundeskinderschutzgesetz aus dem Jahre 2012, vor. In § 2Absatz 1 des KiTaG wir der Auftrag der Kita wie folgt beschrieben:
„Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag…“

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- Die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken.
- Die Entwicklung der Kommunikation- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des päd. Alltags (alltagsintegriert) fördern.
- Ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigene Lebens-bewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten, jedes einzelnen Kindes fördern.
- Die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern.
- Den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen.
- Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht- behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

1.7. Grundsätze für die Arbeit in ev. Kitas „Kinder im Mittelpunk“

Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. So wie Jesus Christus die Kinder zu sich gerufen und in den Mittelpunkt gestellt hat, wie er sie sogar zu Vorbildern des Glaubens gemacht hat („Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“, Mk. 10,16), weiß sich auch die ev. Kirche diesem Handeln verpflichtet.

Deshalb hat sich die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers folgende Grundsätze gegeben, an denen sich das Handeln mit Kindern orientiert und beurteilen lässt.

- Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Ihm ist wie allen anderen Mitmenschen eine unverlierbare Würde zugesprochen. Die Würde und der Wert jedes Menschen gründen in der bedingungslosen Liebe Gottes, nicht in seiner Herkunft, seinem Können oder seiner Leistung. Im Geist Jesu Christi hat jedes Kind ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.
- Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell und familienergänzend gefördert wird.
- Kinder haben ein Recht auf Religion. Sie sollen wissen, dass Menschen verschieden sind, auch in religiöser Hinsicht.
  Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist, unabhängig von seiner Herkunft, Überzeugung und Religion
    - mit seinen Stärken und Schwächen
    - mit seiner Freude, Trauer und seinen Sorgen
    - mit seiner Verschlossenheit und Neugier

Entsprechend den gesetzlichen o. g. Vorschriften erleben bei uns die Kinder im Miteinander christliche Werte wie Toleranz und Nächstenliebe, wobei alle Kinder - gleich welcher Herkunft oder sozialen Schichtung oder Religion sie angehören - willkommen sind. Als „familienergänzende“ Einrichtung sollen sie Geborgenheit erfahren und sich in einer Atmosphäre von Sicherheit und Vertrauen bewegen können. Sie sollen durch die Erzieher*innen auf dem Weg zur Eigenverantwortung und Selbständigkeit Begleitung und Führung erfahren.

Im Einzelnen heißt das für das Kind in unserer Einrichtung:

- Ich kann Gemeinschaft erfahren.
- Ich darf so sein, wie ich bin.
- Ich darf mir und anderen immer wieder eine Chance geben.
- Ich höre hier von Gott.
- Wir singen Lieder oder hören Geschichten im Kindergarten und in der Kirche.
- Ich darf Gefühle zeigen und werde ernst genommen.
- Ich darf mich geborgen fühlen.
- Ich kann Vertrauen haben.

Fürsorge und Zuwendung sollen unseren Kindern Sicherheit und Vertrauen für einen vertrauensvollen Blick ins Leben und in die Zukunft geben. Wir möchten die Kinder zu einer lebensbejahenden Haltung erziehen und heranführen, wobei das kindliche Staunen und die Freude am Sein und Tun im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig wollen

wir Gewissen, Toleranz und Verantwortung wecken und unsere Kinder zu rücksichts- und liebevollem Verhalten gegenüber Mitmenschen, allen Lebewesen und der Natur ermuntern. Sie sollen offen, begegnungs- und beziehungsfähig werden.

Im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ist uns die Vermittlung folgender Werte wichtig:

- Menschlichkeit
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Ehrlichkeit
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung

Jedes Kind ist in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes. Jedes Kind ist von Gott angenommen. Unser Interesse ist es, dass die Kinder bei uns Freude haben und gerne in unsere Einrichtung kommen.

2. Pädagogische Grundhaltungen

Das Kind im Mittelpunkt

So lautet der Grundsatz unserer Arbeit in den evangelischen Kindertageseinrichtungen. Unser Auftrag ist, für die Kinder und deren Familien da zu sein. Seinen Ursprung hat dieser Auftrag in unserem christlichen Glauben und Menschenbild.

Jesus stellt das Kind in den Mittelpunkt und sagt: „Wer so ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf, dem kommt Gott ganz nah. In einem Kind bekommt Gott ein Gesicht."

Die Kinder zeigen uns etwas von der Schönheit Gottes.

Wenn ein Kind lacht, ist es wie Gottes Lachen, das uns fröhlich macht.

Wenn ein Kind spricht, ist es wie Gottes Wort, das uns etwas sagen will.

Wenn ein Kind singt, ist es wie Gottes Stimme, die klingt und schwingt.

Wenn ein Kind schläft, ist es wie Gottes Ausruhen, der seine Kraft aufbaut.

2.1. Pädagogischer Ansatz und pädagogisches Handlungskonzept

Kind sein hat sich verändert.
Die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft, mit all ihren Entwicklungen, die sich auf unsere Kinder auswirken, sowie soziale und kulturelle Veränderungen, haben uns dazu veranlasst, unserem Kindergarten ein neues Gesicht zu geben.
Nicht mehr die einzelne Gruppe bietet das „Nest“ für die Kinder, sondern neben der „Nestgruppe“ wird die gesamte Einrichtung zum Ort des Wohlfühlens. In diesem Rahmen können die Kinder je nach Lust und Neigung ihren Grundbedürfnissen nachgehen. Bei uns verabreden sich die Kinder mit ihren Freunden zum Spielen, Werken, Malen und Essen. Sie verweilen in Räumen, die sie besonders interessant finden. Durch die Gestaltung der Räume und der Vielfalt der Angebote wird ein Raum zum Bildungs- und Erfahrungsraum.

Für uns ist wichtig, dass die Kinder sich frei entscheiden, denn der ganze Kindergarten ist ihr „Haus“ und das bedeutet:

- Der gesamte Kindergarten ist offen für alle.
- Die Kinder können frei entscheiden, in welchem der Räume und Bereiche sie spielen und arbeiten wollen, müssen jedoch die Regeln und Absprachen für die jeweiligen Bereiche beachten und einhalten.
- Die Kinder können Spielzeit und Bezugspersonen (Freunde, Spielgruppen, päd. Kräfte) selbst bestimmen.
- Die Kinder dürfen auch mal „nichts“ tun, um Raum und Zeit für die Ruhe und Erholung zu haben.
- Wir nehmen die Kinder als Persönlichkeit mit all ihren Bedürfnissen ernst.
- Wir unterstützen die Kinder, ihre eigenen Grenzen, Stärken und Schwächen und die der anderen Menschen wahrzunehmen und zu respektieren.
- Wir lassen die Kinder selbst ausprobieren und erforschen.
- Wir bieten Geborgenheit und Sicherheit, wodurch sich die Kinder zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln können.
- Wir fördern die Freude am gemeinschaftlichen Handeln, und unterstützen die Kinder Beziehungen zu anderen zu gestalten.
- Wir setzen durch Alltagssituationen Lernprozesse in Gang, wodurch die Kinder sich ein Bild von der Natur, der Umwelt und von Gott machen können.
- Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, als ein einmaliges Geschöpf Gottes.
- Wir ermöglichen ein ganzheitliches Lernen, indem wir die Bedürfnisse der Kinder beachten und die Angebote danach ausrichten.
- Wir ermöglichen den Kindern den Kindergartenalltag mitzugestalten und bei der Strukturierung mitzuwirken.
- Wir machen die Kinder mit der Umwelt vertraut und leiten sie an, dafür Verantwortung zu übernehmen.
- Durch lebendige Angebote fordern wir Kinder zum Fragen heraus, um ihr Wissen zu erweitern.

- Wir begleiten Kinder und reflektieren unsere Arbeit regelmäßig, um notwendige Veränderungen vorzunehmen.

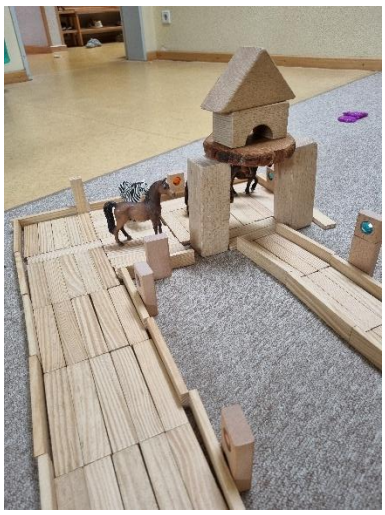
Offene Arbeit bedeutet, neuen Entwicklungen gegenüber offen und zugleich kritisch zu sein. Offene Arbeit bedeutet für uns, offen zu sein für die Bedürfnisse der Kinder und ihre Wünsche.

2.2. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen die Kinder als gleichberechtigte Partner an, die wir auf ihrem Lebensweg in unserer Kindertagesstätte begleiten dürfen.
Wir als pädagogische Fachkräfte sehen unsere Aufgaben darin, die Kinder zu begleiten und ihnen einen offenen geschützten Raum zu schaffen, indem sie sich frei, partizipatorisch und selbständig entwickeln können.
Hierbei sind wir Spiel- und Gesprächspartner, motivieren und kreieren eine Umgebung voller Anregungen mit verschiedenen Materialien.
Unsere Rolle soll familienergänzend sein, und die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Selbstbildungsprozess unterstützen. Wir sehen die Erziehungsberechtigten als „Experten für ihr Kind“ und sind Ansprechpartner für sie. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten soll in einer Erziehungspartnerschaft gemeinsam gestaltet werden und ein Miteinander zum Wohle des Kindes sein.
Die pädagogische Fachkraft…

- ist Beobachter und dokumentiert
- ist Begleiter in allen Bildungsprozessen
- ist aufmerksam und geduldig
- stellt gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen auf
- geht auf Gefühle und Bedürfnisse ein
- bietet Geborgenheit und Hilfestellung
- ist Mutmacher und Tröster
- stellt anregungsvolle und herausfordernde Spielräume und Materialien zur Verfügung
- stärkt Selbstvertrauen und Selbstständigkeit
- gibt den Kindern Zeit im täglichen Handeln
- baut Vertrauen auf
- ermutigt die Kinder und zeigt ihnen, dass die Dinge selbst tun und schaffen können
- geht mit Freude, Interesse und Achtsamkeit auf die Kinder und deren Themen ein
- ist offen für Neues und erwirbt durch regelmäßige Fortbildungen neue Kompetenzen
- vertritt die Interessen des Kindes auch nach außen
- unterstützt und begleitet die Konfliktlösefähigkeit der Kinder

2.3. Bedeutung von Spielen und Lernen



Das Spielen ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und die Entwicklung ihrer Identität. Das Spiel ist der „Hauptberuf“ eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.

Geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration, Bereitschaft sich anzustrengen und der Aufbau von sozialen Beziehungen werden im Spiel entwickelt. Die Kinder erwerben Wissen über eigenen Stärken und über ihre eigenen Grenzen. Wir schaffen für die Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel. Die päd. Kräfte stellen Materialien, Raum und Zeit zur Verfügung oder steuern neue Spielideen bei. Die Sprache, das soziale Miteinander, auch Regeln, helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten.

Wenn Konflikte auftreten, können diese auch im Spiel behandelt und erprobt werden. Sie erfahren Grenzen im Miteinander und lernen Kompromisse zu schließen. Sie können Erlebtes verarbeiten und so ihre Sorgen und Ängste, Freude und Hoffnungen mitteilen. Kinder bauen in bindungsstarken Spielsituationen alle Fähigkeiten für ihr Leben auf, die sie später einmal für eine aktive und selbstbewusste Lebensgestaltung brauchen. Das Spiel ist die Vorstufe für den Erwerb schulischer, beruflicher und lebenspraktischer Fähigkeiten. Die Kinder bringen genetisch bedingt ein angeborenes Interesse und Neugierde für ihre Umwelt mit. Durch alle alltäglichen Sinnesreize wird das Interesse aktiviert. Aus dem Interesse wird die Beobachtung und danach die Aktion oder Spielhandlung. Beim Krippenkind ist das Spiel in der Regel zunächst ein Objektspiel. Das Kind versucht etwas zu greifen und Gegenstände lange zu untersuchen. Hier ist uns es wichtig, dass das Kind ein Objekt/einen Gegenstand selbstständig untersucht. Die körperliche Erfahrung des Kleinkindes ist wichtig für sein Verständnis gegenüber der Welt. Während des Spiels lernen Kinder mit allen Sinnen

- das heißt, sie nehmen mit allen ihren Sinnen wahr: sie hören, sehen, riechen, schmecken, tasten, spüren den eigenen Körper und bewegen sich mit ihrem Körper. Mit allen Sinnen wahrzunehmen ist für Kinder besonders wichtig, damit sie sich körperlich, geistig und emotional gesund entwickeln. Das Spiel hat daher einen besonders hohen Stellenwert. Wir erachten das Spiel als grundlegendes Element zur gesunden Entwicklung jedes Kindes. Wir beobachten intensiv das Spielverhalten der Kinder, um sie angemessen zu fördern und auf das weitere Leben vorzubereiten. Die Kinder wählen ihre Tätigkeit, den Raum, das Material und die Spielpartner aus und gehen spontanen Spielbedürfnissen nach. Durch die offene Arbeit mit unterschiedlichen Angeboten in den Funktionsräumen werden die Kinder zu selbstbestimmtem Tun und Handeln herausgefordert.

2.4. Beobachtung und Dokumentation

Nach dem Early Excellence Ansatz begeben wir uns mit einem positiven Blick auf das Kind, seine Stärken, Interessen, Lernprozesse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Rolle des aktiven Beobachters. Schriftlich halten wir das Beobachtete fest. Das Beobachtungsteam wertet es aus und entwickelt ein aus Beobachtungen basiertes Angebot, in dem die Interessen und Lernprozesse des Kindes verfestigt und vertieft werden. Das Angebot wird von pädagogischen Kräften begleitet und dokumentiert, und wenn von dem Kind gewünscht, mit Fotos festgehalten. Die Beobachtungsergebnisse stellen wir den Eltern in einem Entwicklungsgespräch gerne vor.
Die Portfoliomappe ist das wertvolle und wichtige Eigentum jedes Kindes in unserer Einrichtung, wo jedes einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wertgeschätzt wird.
Bereits in der Krippe wird die Portfoliomappe für jedes Kind angelegt und begleitet das Kind bis zum Schuleintritt. Dort werden die Forschungen und die Entwicklungen des Kindes durch eine Vielfalt selbstgestalteter Bilder, Abdrucke, Fotos, Geschichten, Größenvergleiche und Dokumentation festgehalten. Die Kinder entscheiden, was in ihrem Portfolio abgeheftet werden soll. Die individuelle, kindgerechte und liebevolle Gestaltung der Inhalte, regt die Kinder immer wieder an, voller Stolz ihre eigenen Entwicklungsschritte wahrzunehmen und anderen zu zeigen. Dies trägt zu einem positiven Selbstbild bei. Die Kinder lernen zu lernen.
Nur das Kind entscheidet, wer die Einsicht in seine Mappe bekommt.

Außerdem setzen wir folgende Beobachtungsbögen gezielt für die Sprachentwicklung ein:

SELDAK
Diesen Bogen dient zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern, deren Muttersprache Deutsch ist, im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt.

SISMIK

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systemische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern. Dieser hilft bei der Einschätzung, ob ein Besuch im Sprachförderprogramm im letzten Kindergartenjahr empfohlen wird. Wir führen dies im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres durch.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der päd. Fachkraft

Im Folgenden sind die Erfahrungsfelder, die im „Orientierungsplan“ konkretisiert werden, genannt. Der Plan ist online auf der Seite des Niedersächsischen Kultusministeriums einzusehen. Ein Exemplar liegt im Büro des Kindergartens und kann kurzzeitig ausgeliehen werden.
Der Orientierungsplan mit seinen Erfahrungsfeldern und dazugehörigen Bildungszielen bildet die Grundlage der täglichen Arbeit mit den Kindern und deren Eltern in der Kita Michaelis.
Mit unserer pädagogischen Arbeit verfolgen wir bestimmte Ziele. Jedes Kind bringt unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen, aber auch Bedürfnisse mit. Diesen möchten wir begegnen und den Kindern auf diese Weise individuell gerecht werden.

Jedes Kind ist in seiner Art **besonders** und **kompetent**. Kompetenz bedeutet, dass ein Kind zwar nicht schon alles kann, aber die Fähigkeit besitzt, alles lernen zu können. Wir knüpfen mit unserer Arbeit an diesen Fähigkeiten und Stärken an. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand und bieten Unterstützung, wo es nötig ist. So begegnen wir den Kindern **wohlwollend, wertschätzend und ehrlich**.
In unserem Kindergarten spielen und lernen Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion, denen wir mit Toleranz und Offenheit begegnen.
Wir sehen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung unseres gemeinsamen Alltags, weshalb wir Chancengleichheit für alle Kinder ermöglichen.
Unser Kindergarten ist ein Ort **ganzheitlicher Bildung, Erziehung und Betreuung**.
In anregender Atmosphäre schaffen wir vielfältige Erfahrungsräume und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten. Bei den pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir deshalb die sensiblen Phasen, die Bedürfnisse und Interessen, sowie den Entwicklungsstand des/der Einzelnen. Wir handeln bedürfnis- und situationsorientiert.
Wir konzentrieren uns auf die kindlichen Ressourcen, um Mut zu machen und die Kinder für die nächsten Erkundungen in ihrem Leben positiv zu bestärken. Dabei ist es wichtig, das Kind ganzheitlich wahrzunehmen und zu respektieren.

3.0. Wahrnehmung

Wahrnehmung ist die Grundlage für alle weiteren Lernprozesse. Kinder lernen ihre Umwelt durch die Sinne kennen und erforschen. Das Ertasten der Beschaffenheit von Oberflächen und Materialien, das Erleben von Geruch, Geschmack, Geräuschen, Temperaturen, Lichtverhältnissen, angenehme oder unangenehme Berührungen sowie eine Vielzahl weiterer als positiv oder negativ empfundenen Sinneserlebnisse sind für ein Kind zunächst Informationen, die verarbeitet werden müssen. Die päd. Kräfte beobachten und bereiten die Räumlichkeiten der Kita so vor, dass die Kinder eine reiche Wahrnehmungsmöglichkeiten bekommen und selbständig ihre Erfahrung machen können.

Wir schaffen eine anregende Umgebung mit verschiedenen Materialien und Spielmöglichkeiten, gestalten eine entspannte und ermutigende Atmosphäre, in der die Kinder ihre Sinne entfalten können. Wir beziehen die Wahrnehmungsübungen in den täglichen Ablauf ein und machen die Kinder auf ihre Sinne aufmerksam.

„Kinder erobern die Welt selbstständig und wollen sie mit ihren eigenen Händen begreifen und gestalten“

3.1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die emotionale Entwicklung bezeichnet vor allem das Verstehen und Verarbeiten der eigenen Gefühle.

Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Sie sollen sich der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Bedürfnisse bewusst sein und Mut entwickeln, Neues auszuprobieren. Mit positiver Bestärkung und konkretem Lob fördern wir ihr Selbstwertgefühl.

Wir spiegeln ihnen ihre Entwicklung und Erfolge und schaffen ihnen den nötigen Raum, um weiter wachsen zu können.

In der Gemeinschaft lernen sie

- Rücksicht zu nehmen,
- zu teilen und sich anzupassen
- Verantwortung zu übernehmen
- Hilfsbereitschaft
- Durchsetzungsvermögen
- sich zu wehren und zu behaupten
- Grenzen und Andere zu akzeptieren

Es ist uns wichtig, ein Vertrauensverhältnis zu jedem Kind aufzubauen. So können sie sich auf schwierige Situationen einstellen und unserer Hilfe und Unterstützung sicher sein. Bei Bedarf begleiten wir Konflikte und bieten gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten an.

Im Tagesablauf bieten wir Möglichkeiten zur Selbsterfahrung und Förderung des Sozialverhaltens. Die Kinder

- wählen ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus
- nehmen ihre Bedürfnisse wahr und gehen ihnen so weit wie möglich nach
- erlernen die Bedeutung und Notwendigkeit von Freundschaften und Beziehungen
- lernen die Interessen anderer zu akzeptieren und eigene Bedürfnisse durchzusetzen oder zurückzustellen
- lernen Regeln einzuhalten und Konsequenzen ihres Handelns einzuschätzen
- lernen die Wichtigkeit für sich einzustehen und gleichzeitig die Notwendigkeit als Teil einer Gruppe zu agieren.

3.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die Basis kognitiver Entwicklung bezieht sich auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten eines Kindes, wie Denken, Wahrnehmen, Lernen und Erinnern. Diese Entwicklung beginnt schon im Säuglingsalter und setzt sich bis ins Erwachsenenalter vor.

Wichtige Aspekte der kognitiven Entwicklung:

- sich konzentrieren
- aufmerksam zu sein
- Sprache (Gedanken und Gefühle altersgemäß wiederzugeben und zu verstehen.)
- Gedächtnis (Geschichten und Erlebtes wiedergeben)
- Problemlösung (Herausforderung zu erkennen und zu bewältigen)
- Logisches Denken (Schlussfolgerungen zu ziehen und Muster zu erkennen)

Das kindliche egozentrische Denken und Handeln entwickelt sich, so dass eine abstrakte, theoretische, mehrperspektivische Denk- und Handlungsmöglichkeit erlernt und umgesetzt werden kann. Diesem Prozess geht Vorstellungskraft und Kreativität voraus. Das Kind lernt Situationen zu durchdenken, bevor es sie umsetzten kann. Umso zahlreicher und verschiedener die Kontakte und Impulse sind, desto differenzierter wird auch das Handeln.

In unserer Einrichtung können Kinder erfolgreich und mit Freude lernen, wenn eine fehlerfreundliche Atmosphäre herrscht und Experimente zum Alltag gehören. Durch Ermutigung, Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen sollen die Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen.

- Wir beteiligen die Kinder altersgemäß an der Auswahl von Themen und bei der Festlegung von Arbeitsschritten.
- Wir lassen die Kinder Geschichten erzählen und erfinden.

- Durch Gespräche regen wir zum Nachdenken und zur Begriffsbildung an.
- Wir lassen kreative Denkwege zu.
- Wir nehmen Ergebnisse und Lösungswege nicht vorweg.
- Wir fördern das Gedächtnis durch das Erlernen von Liedern und Reimen.
- Wir wecken die Freude am Rätselraten.
- Wir fördern die Merkfähigkeit durch Spiele wie „Memory“ „Ich packe in meinen Koffer“ etc.

3.3. Körper – Bewegung- Gesundheit

Körper, Bewegung und Gesundheit sind zentrale Bildungsbereiche. Bewegung ist sehr wichtig für Körper und Geist und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern bei.

„Bewegung ist nicht alles, aber ohne Bewegung ist alles nichts“

Durch gezielte sportliche Angebote und Bewegung im Bewegungsraum und auf dem Außengelände können die Kinder ein besseres Gefühl für den eigenen Körper gewinnen.

Das Außengelände steht den Kindern bei jeder Witterung zur Verfügung. Die Kinder dürfen selbstbestimmt entscheiden, ob sie rausgehen möchten und wenn ja wie lange. Der Außenbereich dient den Kindern als Spiel- und Bildungsraum, den sie vielfältig nutzen können.

Folgende Angebote und Materialien koppeln an alle anderen Lernbereiche und tragen zur Entwicklung von Koordination, Gleichgewichtssinn und Körperwahrnehmung bei. Dabei lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen zu spüren und auszudrücken.

- Bewegungsspiele
- Kreisspiele
- Kim-Spiele
- Fingerspiele
- Tänze
- Spaziergänge
- Klettergerüst, Polster, Bälle, Ringe
- Kletterbäume, Rutsche, Balancierbalken
- Schaukeln
- Buddeln
- Springen
- Rennen
- Fußball spielen

Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Im Kindergarten wird Frisch gekocht. Wir nehmen Rücksicht auf Besonderheiten in der Ernährung der Kinder (z.B. Allergien). Das Frühstücksbuffet ist jeden Tag ab 08:00 Uhr

für die Kinder frisch hergerichtet. Sie finden dort verschiedene Sorten von Brot, Aufstrich, Milchprodukten, Müsli und Getränke.

3.4. Sprache und Sprechen

„Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregung angewiesen ist“

Kinder erlernen und entwickeln das Sprechen durch Nachahmung. Die Erzieher*innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Sie fördern die Sprache durch:

- Das Erzählen von Geschichten
- Vorlesen
- Initiierte und begleitete Diskussionen
- Wort- Spiele und Reime
- Rhythmisches Klatschen und Sprechen
- Singen
- Handpuppenspiel
- Tischtheater
- Fingerspiele

Der Sprach- und Wortschatz wird kontinuierlich erweitert und die Kinder bekommen auf diese Weise spielerisch ein Gefühl für Sprache. Bereits im Morgenkreis werden die Kinder angeregt, frei zu sprechen und Erlebnisse wiederzugeben. Durch Gedichte, Reime, Fingerspiele und Lieder fördern wir den Sprachfluss und die Freude am Sprechen. Das tägliche Erzählen und Vorlesen von Geschichten regt nicht nur die Fantasie an, sondern setzt auch Impulse für themenbezogene Gespräche. Kinder, die eine zusätzliche Förderung benötigen, werden mehrmals die Woche durch Kleingruppenarbeit unterstützt. Das dort angebotene niederschwellige Angebot soll die Kinder in der deutschen Sprache festigen, fehlenden Wortschatz aufarbeiten und sie zu einem selbstbewussten Sprechen motivieren. So erlernen sie vorgegebene Texte in ihrem Wortschatz umzuwandeln, den Inhalt zu verstehen und wiederzugeben. Sie können Texte in Handlungen umsetzen.

3.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Die Vermittlung von lebenspraktischer Kompetenz ist ein wichtiger Baustein der frühkindlichen Bildung. Wir beteiligen die Kinder bei anfallenden Tätigkeiten und vermitteln wie selbstverständlich lebenspraktische Fertigkeiten. Wir leben Handlungen vor, motivieren und unterstützen die Kinder und lassen dadurch eine Erweiterung und eine Erprobung von bereits Erlerntem zu.

Beispiele für solche Kompetenzen:

- Tisch decken
- Pflege der Zimmerpflanzen

- Fegen des Außengeländes
- Gemeinsames Einkaufen
- Mithilfe beim Zubereiten von kleinen Mahlzeiten
- Eigenständiges An- und Ausziehen

Die Kinder erweitern ihre Kompetenz durch:

- Fein- und Grobmotorik
- Allgemeinbildung (Nahrung, Pflanzen…)
- Selbständigkeit
- Wortschatzerweiterung u.v.m.

3.6. Mathematisches Grundverständnis

In den Räumen und in der Kita lässt sich überall Mathematik finden. Mathematik bedeutet nicht nur Zahlen, sondern auch Ordnung und Struktur. Das Verständnis für Mathematik lässt sich bereits beim Morgenkreis finden. Durch Zählen der anwesenden oder abwesenden Kinder, verschiedene Fingerspiele, Lieder oder Kreisspiele werden die Kinder ständig motiviert mitzuzählen, bekommen einen Zugang zu Mengen, erfassen und vergleichen diese. Auch durch diverse Brettspiele haben die Kinder die Möglichkeit ihr Zahlenverständnis aufzuwerten. Sie lernen bei Regelspielen, Mengen simultan zu erfassen und verschiedene Variationen von Summen zu kennen.

Im Bauraum haben die Kinder eine vielfältige Möglichkeit mathematisches Grundverständnis zu entwickeln.

- groß - klein
- eng - weit
- Mengen
- Zahlen
- Gewicht
- grob - fein
- Schwerkraft
- Hebewirkung

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zuerkennen und durch gezieltes Material, Angebote und Projekte weiter zu stärken.

Durch die Beschäftigung im Kita-Alltag bekommen die Kinder spielerisch ein Verständnis für Farben, Formen, Gewichte, Größen und Mengen, Raum und Zeit, Längen und Einheiten.

3.7. Ästhetische Bildung

Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Es nimmt seine Umwelt wahr.
Durch wiederkehrende Rituale, schöne und gemütliche räumliche Atmosphäre gewinnen die Kinder an Sicherheit und Zugehörigkeit.

Künstlerische und musikalische Angebote fördern die ästhetische Bildung der Kinder. Durch das offene Konzept bieten wir den Kindern eine Vielfalt von Aktionen der ästhetischen Bildung. Im Atelier können die Kinder sich selbst an vielen unterschiedlichen Materialien bedienen und ihre Kunstwerke gestalten. Hierbei kommt es nicht dabei auf die Fertigstellung des Objektes an, sondern auf der Gestaltung selbst.

Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln.

Die Fachkräfte fördern die ästhetische Bildung durch Kommunikationsformen wie Musik, Tanz, Theater, Betrachten und Beschreibung von Kunstwerken, Museumsbesuche und bildnerisches Gestalten. Dadurch können die Kinder eigenes, ästhetisches Empfinden kennenlernen, verstärken und wahrnehmen.

3.8. Natur und Umwelt

Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet. Es reicht vom eigenen Körper bis zum Außengelände und der Umwelt der Kinder. Kinder sind immer Forscher und Entdecker, sind wissbegierig und neugierig auf ihre Umwelt.
Aufenthalte im Freien und Spaziergänge bei unterschiedlichem Wetter sind uns sehr wichtig. Die Kinder machen hierbei elementare Sinneserfahrungen und Naturbeobachtungen. Auf Spaziergängen und Ausflügen erforschen wir die Umgebung, lernen neue Pflanzen und Bäume kennen.
Wir sammeln Früchte zum genaueren Betrachten, Basteln und Dekorieren.

Mit Sachbüchern und passenden Geschichten und Spielen werden die einzelnen Themen vertieft. Natur und Umweltschutz wird vom Team unmittelbar vorgelebt und durch z. B. Müllvermeidung, Abfalltrennung, bewusstem Umgang mit Wasser- und Energieverbrauch sowie der Wiederverwertung von Materialien mit den Kindern gemeinsam praktiziert.

3.9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik

Kinder habe ein Recht auf Religion, denn sie besitzen die Fähigkeit über Gott und die Welt nachzudenken. Sie suchen und brauchen Ansprechpartner/innen zur Ausbildung ihrer religiösen Haltung. Der christliche Glaube ist ein wichtiger und fester Bestandteil in unserer Kita. Bei uns ist jeder willkommen. Wir legen einen großen Wert auf den guten Umgang miteinander. Uns ist es ebenso wichtig, dass die Kinder ihr Recht auf Religion durch vielseitige, kindgerechte und spannende Angebote ausleben können.

Ab September startet das Jahresprojekt „Kleiner Gregor erzählt Geschichten aus der Bibel“ wo alle Kinder ab 4 Jahren teilnehmen können. Dort lernen sie mit Hilfe des Kamishibai (Erzähltheater), der Erzählschiene und Bilderbüchern von Gott und Jesus anhand des Kirchlichen Jahreskreises kennen. Die Kinder werden langsam an das Thema Religion herangeführt. Auch andere Weltreligionen werden vorgestellt. Somit haben die Kinder die Möglichkeit andere Religionsformen, verschiedene Bräuche und Feste kennenzulernen.

Zu den Geschichten aus der Bibel bekommen die Kinder zum Abschluss des Projektes eine Mappe wo alle individuellen Arbeiten und Kunstwerke des einzelnen teilnehmenden Kindes aufbewahrt werden.

Die Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern feiern wir gemeinschaftlich mit allen Kindern in der Kita.

Folgende Geschichten können im Religionsprojekt vorkommen:

Altes Testament	**Neus Testament**
Schöpfungsgeschichte	Jesus wird geboren
Arche Noah	Die heiligen drei Könige
Abraham und Sarah	Die Taufe Jesu
Gott befreit sein Volk	Das Vater unser
Die 10 Gebote	Sturm auf dem See
Die wundersame Brotvermehrung	Der gute Hirte
Jona und der Wal	Die Heilung des Gelähmten
St. Martin	Jesus und Bartimäus
Der Engel bei Maria	Zachäus auf dem Baum
Nicolaus	Der Barmherzige Samariter
	Gleichnis vom Sämann
	Gleichnis vom Senfkorn

Gleichnis vom Kaufmann und der Perle

Das letzte Abendmahl

Der Kreuzweg

Jesus ist auferstanden

Himmelfahrt

Gott schenkt seinen Geist

Das Religionsprojekt dauert bis Pfingsten.

Es ist uns wichtig, dass der Glaube nicht auf einzelnen Geschichten und Angeboten beschränkt wird, sondern die Grundlage unseres Zusammenlebens ist.

4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung

4.1. Eingewöhnung Kita

Die Eingewöhnung der Kinder – das partizipatorische Eingewöhnungsmodell:
Eingewöhnungen gehören zu den ersten Transitionen im Leben eines Kindes. Transitionen sind wichtige, markante Übergänge im Leben eines Menschen, die für alle Beteiligten auf unterschiedlichen Ebenen als herausfordernd erlebt werden. Man kann davon ausgehen, dass die Geburt die erste Transition im Leben eines Kindes darstellt. Die Eingewöhnung stellt dann oft die zweite Transition dar. Wird die Eingewöhnung im Kindergarten von dem Kind und der Bezugsperson (meist einem Elternteil) als angenehm erlebt, kann sie sich positiv auf alle weiteren Transitionen auswirken. Somit kann die Eingewöhnung als eine besonders bedeutsame Erfahrung in der Biografie des Kindes betrachtet werden. Daher ist es uns sehr wichtig, diese Zeit sensibel und professionell zu gestalten.

In unserer Einrichtung wird das partizipatorische Eingewöhnungsmodell angewandt. Diese Form der Eingewöhnung ermöglicht Familien einen begleiteten, sanften, bindungsorientierten Übergang von der familiären Betreuung zur ergänzenden außerfamiliären Betreuung in unserem Kindergarten. Um das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden des Kindes zu wahren, nimmt eine enge Bindungs- und Bezugsperson in der Eingewöhnung eine aktive Rolle ein, so wie es das Kind aus seiner bisherigen Lebenserfahrung gewohnt ist.

Wir sprechen von einer partizipatorischen Eingewöhnung, da das Kind und die Bindungs-/Bezugsperson (in der Regel ein Elternteil) die Eingewöhnung aktiv mitgestalten, indem sie zeigen, was sie brauchen, was ihnen guttut und was für sie möglicherweise überfordernd ist. Die kindlichen und elterlichen Signale werden von der pädagogischen Kraft wahrnehmend beobachtet und in ihr professionelles Handeln einbezogen. Durch feinfühliges Reagieren auf die Bedürfnisse von Eltern und Kind gelingt es der pädagogischen Kraft, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für alles Weitere darstellt. Erst wenn dieses grundlegende Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich der pädagogischen Kraft mit Interesse zuwenden und sich auf die neuen Erfahrungen in der Einrichtung einlassen.

Die partizipatorische Eingewöhnung verläuft in sieben Phasen. Alle Beteiligten werden aktiv in die Gestaltung der Eingewöhnung einbezogen. Das bedeutet, dass alle Schritte zwischen Kind, Elternteil und pädagogischer Fachkraft (verbal oder non-verbal) abgestimmt werden. Eine professionelle Beobachtungskompetenz ist für das Ermöglichen von Akteurschaft und Partizipation von Kind und Eltern im Eingewöhnungsprozess unverzichtbar. Deshalb nimmt das wahrnehmende Beobachten eine wichtige Rolle in der Partizipatorischen Eingewöhnung ein. Es stellt ein differenziertes Instrument dar, um während des Eingewöhnungsprozesses zu beobachten, wie es dem Kind gelingt, neue soziale Beziehungen aufzubauen und auf Beziehungsangebote einzugehen. Als soziale Beziehungen werden gleichermaßen

die Beziehungen zu Erwachsenen, zu anderen Kindern und zu der neuen Umgebung betrachtet. Unsere Eltern erhalten eine ausführliche Einführung in das Eingewöhnungsmodell an einem Elternabend, der vor der Aufnahme des Kindes stattfindet. Dadurch ermöglichen wir den Eltern, sich bewusst für die bedürfnisorientierte Eingewöhnung zu entscheiden und im Familiensetting zu besprechen, wer diese mit dem Kind in der Einrichtung begleiten kann.

1.Phase: Informieren – Die Eingewöhnung vorbereiten

Zur Vorbereitung der Eingewöhnung finden erste Gespräche zwischen den Eltern, der Leitung und den pädagogischen Kräften statt. Hospitationen für die Eltern bei uns ermöglichen ein erstes Kennenlernen der Abläufe und der pädagogischen Kräfte. Nach dem Abschluss des Betreuungsvertrages folgt das Anamnese-Gespräch, in dem die Eltern z.B. über die Schwangerschaft und Geburt, die ersten Lebensjahre des Kindes, positiv Erlebtes, schwierige Ereignisse, Besonderheiten, Wünsche und Sorgen bzgl. der Eingewöhnung berichten. Dies bildet die Grundlage für die Aufnahme in unserer Einrichtung.

2. Phase: Ankommen in der Einrichtung

Sowohl für das Kind als auch die Eltern ist unsere Einrichtung ein neuer fremder Ort. Damit dieser zu einem vertrauten Ort wird, ist es uns wichtig, dass sowohl das Kind als auch die Eltern die Einrichtung, die Räume, die Alltagsstrukturen, die PädagogInnen und die anderen Kinder mit ihren Familien gut kennenlernen können. Ein gegenseitiges Kennenlernen, das von Kind und Bezugsperson als angenehm und einladend empfunden wird, ermöglicht ein entspanntes Ankommen und eine sanfte Möglichkeit, sich in das neue Setting in Begleitung einer Bezugsperson einzugewöhnen und Sicherheit zu gewinnen.

Als Bezugsperson begleiten die Familien ihr Kind so wie dieses es aus dem familiären Alltag gewohnt ist. Dadurch fühlt sich das Kind sicher und die Bezugsperson vermittelt dem Kind zusätzlich ein Gefühl von Sicherheit. Sowohl die Bezugsperson als auch das Kind sind es bisher gewohnt gewesen, gemeinsam die Welt zu erkunden, gemeinsame Interaktionen zu erleben und Emotionen miteinander zu teilen. Daher wird der Präsenz und der Beteiligung der Bezugsperson in allen Situationen eine hohe Relevanz zuteil. Je wohler sich das Kind und seine Bezugsperson fühlen, desto klarer dominiert das Erkundungssystem im kindlichen Verhalten und das Kind spürt die Botschaft: „Es ist gut, hier zu sein“.

Wenn die Bezugsperson das Gefühl hat, dass sich das Kind ähnlich verhält wie sie dies von zu Hause gewohnt ist, ist dies ein deutliches Zeichen, dass die pädagogische Kraft die nächste Phase einläuten kann.

3. Phase: In Kontakt gehen

Der Übergang von der Phase des „Ankommens“ zur Phase des „In Kontakt Gehens“ geschieht meist gleitend und automatisch. Sobald für die Kinder die Strukturen vorhersehbar geworden sind, beginnen sie entweder von sich aus in Kontakt zu anderen zu gehen, oder sie gehen auf die entsprechenden Kontaktangebote ein. In dieser Phase nutzt die pädagogische Kraft die Beobachtungen aus der ersten Phase und kann dem Kind passgenaue Spielangebote anbieten, die es interessiert. Daran anknüpfend kann die pädagogische Kraft den Kontaktaufbau, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, fokussieren. Stets sollten die Eltern hierbei das Bedürfnis des Kindes nach Sicherheit stillen.

Die meisten Kinder beginnen ab der zweiten Woche, manche aber auch bereits in der ersten oder aber erst ab der dritten Woche, von sich aus mit anderen in Kontakt zu gehen oder Kontakte anderer zu beantworten. Deshalb ist ein individuelles Vorgehen, das sich nicht an starren Zeitplänen orientiert, besonders wichtig.

4. Phase: Beziehungen aufbauen

Wenn die Kontaktaufnahme des Kindes zur pädagogischen Fachkraft erfolgt, ohne dass es sich dabei immer bei der Bezugsperson absichert, beginnt langsam die Phase „Beziehungen aufbauen“. Die Fachkraft ist konzentriert darauf, die kindlichen Signale wahrzunehmen. Das Kind gibt das Tempo vor. Ein deutliches Signal für den Aufbau von Beziehung ist, wenn das Kind von sich aus von der pädagogischen Kraft auf den Arm genommen werden und darüber hinaus von ihr versorgt werden möchte. Die meisten Kinder sind ab der dritten Woche so weit, dass sie eine Beziehung zu mindestens einer pädagogischen Kraft auf- und ausbauen.

5. Phase: Sich in der Kita wohlfühlen

Wenn das Kind morgens freudig in der Kita ankommt, sich schon etwas Bestimmtes vorgenommen hat, auf die Begrüßung der pädagogischen Kraft eingeht, dann signalisiert es deutlich: „Ich bin angekommen und fühle mich wohl.“ Erst dann wird es relevant, über die Trennung nachzudenken.

An diesen Kriterien orientieren wir uns:

Das Kind erkundet die nähere Umwelt auch ohne die Eltern. Es versichert sich nicht permanent durch Blicke, Zurücklaufen oder Rufen, dass sie noch da sind.

Das Kind zeigt positive Gefühle und drückt Lust aus – nicht nur gegenüber der Bezugsperson, sondern auch dann, wenn diese nicht unmittelbar in der Nähe ist

Das Kind verhält sich responsiv. Es horcht auf, wenn es angesprochen wird, hört zu, wenn mit ihm gesprochen wird, reagiert auf Aktionen der Bezugserzieherin, schaut sie an, wendet den Kopf nach ihr.

Das Kind kommuniziert mit der oder den pädagogischen Kräften und einigen Kindern.

Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten – es erkundet oder spielt: Es hat eine gewisse Ausdauer bei einigen Aktivitäten, interessiert sich für Gegenstände und probiert Handlungen aus. Die Augen bleiben bei der eigenen Aktivität und streifen nicht suchend umher.

Das Kind beteiligt sich an sogenannten Pflegesituationen, die die Bezugskraft gestaltet. Die Kooperation zeigt sich je nach Alter unterschiedlich (schaut interessier, steckt den Ärmel in die Jacke, fragt nach Hilfe etc.).

6. Phase: Bereit für den Abschied

Die Eltern wie auch das Kind entscheiden über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mit. Die Kinder äußern ihre Bereitschaft über ihre verbalen und nonverbalen Signale, die differenziert und klar gelesen werden. Die Eltern geben eindeutig in einem Gespräch mit der pädagogischen Kraft ihre Zustimmung für den ersten Trennungsversuch.

Wenn das Kind Trauer oder Rückzug zeigt, ist es wichtig, aktiv auf es zuzugehen und für das Kind da zu sein, Emotionen zu benennen und zu begleiten. Wenn das Kind trotz der Fürsorge der pädagogischen Fachkraft keinen emotionalen Halt bei ihr finden kann – dies zeigt sich z.B. durch zielloses Umherschweifen, ausdruckslose Augen, Rückzug – wird die Bezugsperson zurückrufen. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.

7.Phase: Die Kita wird zum Alltag

Ist die Trennung gelungen und die Kinder beteiligen sich aktiv an Alltags- und Spielsituationen und zeigen dabei, dass es ihnen gut geht, dann können sie sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Mittagessen bleiben, da sie den gesamten Tagesablauf bereits kennen und eine intensive Beziehung zu den pädagogischen Kräften aufgebaut haben. Nach und nach können die Zeiten so ausgeweitet werden, bis das Kind am gesamten Alltag teilnimmt.

Trotz einer gelungenen Eingewöhnung kann es in den ersten Wochen bzw. Monaten noch einmal zu „Einbrüchen“ kommen, in denen das Kind oder die Bezugsperson sich mit der Trennung schwertut. Hier werden individuelle Lösungen besprochen und gefunden.

Wichtig ist es, in den mindestens ersten drei Monaten keinen Urlaub zu planen oder umzusetzen, damit das Kind die Eingewöhnung vertiefen und die Einrichtung als sicheren, spannenden neuen Ort verfestigen kann.

4.2. Übergänge / Transitionen

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ein wichtiger und bedeutender Schritt für Kinder, aber auch für die ganze Familie. Neue Anfänge werden erforderlich, Ängste und Unsicherheiten können auftreten. Damit die Begegnung mit etwas Neuem keine negativen Gefühle bei Kindern weckt, unterstützen und begleiten wir die Kinder in der neuen, für sie ungewohnten Umgebung und wecken das Interesse für die Menschen und Angebote in der Einrichtung. Die Krippen-Kinder dürfen ab ca. Ende März schrittweise mehr Zeit in der neuen Umgebung verbringen und bei Interesse oder Bedarf die Funktionsbereiche in der Kita nutzen. (zum Beispiel: besuch beim Morgenkreis, Frühstück oder Mittagessen, gemeinsame Spielzeiten, individuelle Begleitung von Bezugsperson.) Dadurch sind den Kindern die Räume, die Mitarbeiter*innen und die Ausstattung der Räume teilweise bekannt. Der Übergang ist daher fließend. Eine Eingewöhnung zum Start der Kindergartenzeit ist nicht nötig. Die Übergänge werde für jedes Kind individuell besprochen und gestaltet.
Durch diese enge Zusammenarbeit fällt es den Krippenkindern immer wieder leicht, den „Übergang“ in den Kindergarten zu meistern. Der Übergang in die Kita ist durch die offene Arbeit geebnet.

4.3. Tagesabläufe, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten

Kinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung im Tagesablauf. Rituale spielen eine wichtige Rolle im Kindergarten, da sie den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag bieten. Sie fördern das Gemeinschaftsgefühl und tragen zur sozialen und emotionalen Entwicklung bei.

Um ein inneres Gleichgewicht herzustellen, ist die Abwechslung zwischen Spiel, Bewegung und Ruhephasen wichtig. Wir sorgen für einen Tagesablauf, der dieses Wechselspiel individuell für jedes Kind ermöglicht.

Unser Tagesablauf in der Kita:

07:00 – 08:00 Uhr	Randzeit
07:00 – 09:00 Uhr	Ankommen und Begrüßen der Kinder
08:00 – ca.10:30 Uhr	Rollendes Frühstück
09:00 – ca.09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 – 11:30 Uhr	Freispiel/Projekte/Ausflüge
11:45 – ca.13:00 Uhr	Mittagessen
14:00 – ca.14:30 Uhr	Spätmahlzeit
ab 14:30 – 16:00 Uhr	Abholphase/Freispiel/Projekte

Unser Tagesablauf in der Krippe:

07:00 – 08:00 Uhr	Randzeit
07:00 – 09:00 Uhr	Ankommen und Begrüßen der Kinder
08:00 – ca.10:30 Uhr	Rollendes Frühstück
09:00 – ca.09:15 Uhr	Morgenkreis
09:15 – 10:30 Uhr	Freispiel/Projekte/Ausflüge
10:30 – 11:30 Uhr	pflegerische Tätigkeiten
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafens-/Ruhezeit
13:00 – ca.14:30 Uhr	Spätmahlzeit
ab 14:00 – 16:00 Uhr	Abholphase/Freispiel/Projekte

Regelmäßige Aktivitäten Projekte im Wochen- und Jahresablauf:

- 1x die Woche Religionsprojekt „Klein Gregor erzählt biblische Geschichten“
- Vorschulprojekt von Oktober bis zu den Sommerferien des kommenden Jahres
- Weihnachtsfest / Krippenspiel
- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Verabschiedung der Schulanfänger*innen
- Herbstfest

4.4. Rechte der Kinder

Rechte der Kinder

Wir achten die Rechte von Kindern und sind uns der folgenden bewusst:

Kinder haben ein...

- Recht auf Freiheit

- Recht auf Fürsorge (Ernährung, Kleidung. Hygiene)
- Recht auf Schutz vor physischer, psychischer, verbaler o. sexueller Gewalt
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- Rechte auf Meinungsäußerung
- Recht auf Partizipation
- Recht auf Bildung
- Recht auf Bildung
- Recht auf soziale Kontakte
- Recht auf staatliche Unterstützung und Schutzmaßnahmen

4.5. Partizipation von Kindern

Partizipation heißt Teilhabe und bedeutet, Kinder bei allen Entscheidungen einzubeziehen. Partizipation umfasst auch Strukturen und Formen der Mitsprache und Mitbestimmung auf demokratischer Basis. Es ist eine Kinderstube der Demokratie.

Partizipation in unserer Einrichtung.

In unserer päd. Arbeit in der Kita sind die Teilhabe und die altersangemessene Beteiligung im Alltag der Kinder ein fester Bestandteil. Wir sehen Kinder als kompetent in ihren Bedürfnissen an und respektieren ihr Bedürfnis und Recht nach Eigentätigkeit.

Die Kinder bestimmen/ entscheiden selbst

- wer seine Bezugsperson ist
- ob sie und an welchem Morgenkreis sie teilnehmen möchten
- was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten
- an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten
- wann mit wem und was sie essen möchten
- Kinder müssen nicht probieren
- wählen ihr Essbesteck
- wählen ihren Platz am Tisch
- wer sie wickeln soll und wann
- wann sie zur Toilette gehen

Dazu stehen den Kindern jederzeit verschiedene Materialien frei zur Verfügung. Der Ablauf wird mit den Kindern gestaltet. „Das Kind des Tages“ darf den Morgenkreis mit einem Musikinstrument ankündigen, sucht ein Begrüßungslied und Spiele aus, darf anwesende Kinder zählen und den Ablauf bestimmen. Dabei unterstützen Bilder zur Auswahl und Muggelsteine zur Abstimmung.

Die Rolle der päd. Fachkraft:

- eine gesunde Distanz
- Initiator und Begleiter
- offene Haltung gegenüber dem Denken und Handeln der Kinder

Die Kinder erleben/ lernen durch die Partizipation:

- Wertschätzung
- Selbst- und Mitverantwortung
- das Mitreden, Mitdenken, Mitentscheiden
- das Selbstwertgefühl
- das eigene Fühlen und Empfinden
- eigene Bedürfnisse und Interessen auszudrücken
- das Zuhören und verschiedene Situationen zu erfassen

4.6. Beschwerdeverfahren für Kinder

Jeder kann bei uns Kritik äußern. Das gilt insbesondere auch für die Kinder. Beschwerdeverfahren für Kinder gehören zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen und Anliegen. Sie ermöglichen die Reflexion bestehender Strukturen und Abläufe und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Prävention.

Kinder, die sich wirksam für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können und dabei wertgeschätzt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), indem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita/Krippe erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem sie ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem unsere Pädagoginnen/en positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

Die Kinder können sich beschweren:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagoginnen/en
- über Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln…)

Die Kinder können ihre Beschwerde zum Ausdruck bringen:

- durch konkrete Missfallensäußerungen
- durch Mimik, Gestik, Gefühle und Laute
- durch ihr Verhalten wie z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

Die Kinder können sich beschweren bei:

- Kita-Leitung
- den Pädagogen in der Gruppe
- ihren Freunden
- ihren Eltern

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagoginnen/en mit dem Kind/ den Kindern
- im Rahmen von Befragungen

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet

- mit dem Kind/ Kindern im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Antworten und Lösungen finden

- im Dialog mit der Gruppe (im Morgenkreis)
- in Teamgesprächen, bei Dienstbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- mit der Fachberatung/ dem Träger

4.7. Sexualpädagogik

Zur freien Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes gehört auch die sexuelle Entwicklung.

Besonders im Kindergartenalter setzen sich Mädchen und Jungen mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Dazu gehören nicht nur Fragen zum Thema Körper und Sexualität, sondern auch Beobachtungen und Untersuchungen des eigenen Körpers und des Körpers der anderen Kinder, sowie Rollenspiele (z.B. Doktorspiele).

In unserer Einrichtung wird das Kind ermutigt, seine eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten. Wichtig ist dabei die Achtsamkeit. An erster Stelle steht immer das Kindeswohl, um die körperliche und seelische Unversehrtheit sicherzustellen. Dazu bedarf es insbesondere bei den sogenannten Doktorspielen der Absprache wichtiger Regeln:

- Das Kind bestimmt selbst, ob und wie lange es mitspielen möchte.
- Es darf zu nichts gezwungen werden oder ein anderes Kind zwingen.
- Es werden keine Gegenstände oder Finger in Körperöffnungen wie Scheide, Penis oder Po gesteckt.

Wenn sich jemand nicht an die Regeln hält, dürfen und sollen die Kinder Bescheid sagen. Wir als pädagogisches Fachpersonal achten darauf, dass nur gleichaltrige oder in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung gleichstarke Kinder an diesen Spielen teilnehmen. Somit vermeiden wir ein Machtgefälle und Grenzverletzungen.

4.8. Gender / geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik

Es gibt nicht die eine gender-, geschlechter- oder diversitätssensible Pädagogik, sondern sie beschreibt eher die innere Haltung der päd. Fachkräfte. Wir als päd. Fachkräfte geben den Kindern die Möglichkeit, sich so auszuleben, wie es ihren Bedürfnissen entspricht und schaffen hierbei Spielräume in der Identitätsentwicklung. Wir sind sensibel und offen für die Bedürfnisse des Kindes und schaffen die Freiräume sich zu entfalten und geschlechtsunabhängig auszuprobieren, sich zu finden und eine respektvolle Haltung sich selbst und anderen gegenüber zu entwickeln.
Kinder sollen und dürfen eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der sie sich wohlfühlen und die auf Gleichberechtigung und Gleichachtung basiert.

4.9. Integration/Inklusion

Alle Kinder werden in ihrer Vielseitigkeit und Vielfältigkeit akzeptiert. Jedes Kind ist einzigartig. Kinder unterscheiden sich in ihren körperlichen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Möglichkeiten und haben ein Recht auf die Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit. Es kann sein, dass die Entwicklung des Kindes sich

verzögert oder Auffälligkeiten zeigt, sodass eine besondere Förderung – im Rahmen unserer fachspezifischen Möglichkeiten - erforderlich ist.

Für unsere Einrichtung und für unsere Haltung dem Kind gegenüber gilt:

- Jede/r darf anders sein
- Jede/r wird in ihre/r Verschiedenheit akzeptiert
- Wir machen individuelle Lernangebote und verweisen bei Bedarf an Therapeuten oder andere Einrichtungen

4.10. Gesundheit, Körperpflege und Ernährung

Gesundheit
Bei Anzeichen von starker Erkältung oder anderer Erkrankung bitten wir die Eltern, die Kinder zu Hause zu halten. Weist ein Kind im Laufe des Kindergartentages Krankheitssymptome auf, werden die Eltern telefonisch benachrichtigt (Erreichbarkeit sicherstellen!).

Beachten Sie hierzu auch den in der Mappe liegenden Flyer **„Krankes Kind gehört nicht in die Kita!“**

Körperpflege
Einmal im Jahr kontaktiert uns die Zahnpflegevorsorge des „Fachbereich Gesundheit“ der Stadt Hannover.
Bei dieser Gelegenheit wird den Kindern spielerisch beigebracht, worauf es bei der Zahnpflege ankommt und wie sie ihre Zähne richtig putzen sollten.

Um die Infektionsgefahr in der Kita einzudämmen, müssen die Kinder regelmäßig die Hände gründlich waschen. Darauf ist besonders nach den Toilettengängen und vor den Essenzeiten zu achten. Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung der Kinder und beachten dabei den jeweiligen Entwicklungsstand.

Ernährung
In unserem Kindergarten wird das Mittagessen frisch zubereitet. Auf eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung wird Wert gelegt. Obst und Gemüse steht auf jedem Speiseplan. Der Speiseplan wird wöchentlich für alle sichtbar in der Halle ausgehängt.

Die Kinder können am Vormittag in unserer Cafeteria frühstücken. Das abwechslungsreiche Frühstücksbuffet mit verschiedenen Brot- und Brötchensorten, Aufstrichen, Obst und Gemüse, Milchprodukten, Müsli und Getränken wird jeden Tag frisch für die Kinder vorbereitet. Unser Büfett fördert das gemeinschaftliche Essen, stärkt Selbstständigkeit und erhöht die Wahlfreiheit bei den Mahlzeiten. Zur Spätmahlzeit wird ein kleines Buffet mit Obst, Gemüse, Jogurt, Keksen und anderen

gesunden Snacks angeboten. Das Personal bietet bei der Selbstbedienung (nach Bedarf) Unterstützung an. Die Kita stellt alternative Angebote bei Allergien und Unverträglichkeiten bereit.
Für Frühstücks- und Spätmahlzeitbuffet zahlen die Eltern 16 Euro im Monat.

4.10. Aufsicht, Versicherung und Haftung

Für den Weg zum Kindergarten und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit Übernahme Ihres Kindes durch die päd. Kräfte und endet mit der Übergabe an Sie. Das Personal soll immer darüber informiert werden, wer berechtigt ist das Kind abzuholen. Abholberechtigte werden schriftlich in der Kita dokumentiert und hinterlegt. Die Eltern sind verpflichtet die Kindertagesstätte auf aktuellem Stand zu halten und Veränderungen mitzuteilen. Ältere Geschwister (ab 12 Jahren) dürfen ihre*n Schwester/Brüder in die Kita bringen oder abholen, wenn hierfür eine schriftliche Genehmigung der Erziehungsberechtigten vorliegt.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei den Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Unfälle sind der Kita-Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht geschrieben werden muss. Passiert in der Kita ein Unfall, so hat die medizinische Versorgung oberste Priorität. In jedem Fall werden die Eltern telefonisch informiert.

Unsere Mitarbeiter erhalten regelmäßig Belehrungen im Umgang mit Lebensmitteln und Hygienekonzepten. Alle zwei Jahre absolvieren alle Mitarbeiter/innen einen „Erste-Hilfe-Kurs“ am Kind und einen Kurs mit Brandschutzübungen. Alle Mitarbeiter/innen müssen bei der Einstellung und alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Zu Beginn ihrer Tätigkeit in der Einrichtung nehmen alle Mitarbeiter*innen an der Belehrung des Gesundheitsamtes nach dem Infektionsschutzgesetz teil.

Unser Außengelände wird jährlich von der DEKRA überprüft.

Der Träger der Einrichtung hat keine Pflicht zur Verwahrung der von den Kindern mitgebrachten Bekleidungsstücke, Spielzeuge oder sonstiger Gegenstände. Er haftet auch nicht im Falle der Beschädigung oder des Verlustes. Der Träger haftet auch nicht für die Schäden, die von den Kindern verursacht werden, welche sich unerlaubt aus dem Bereich der Kindertageseinrichtung entfernt haben.

5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern werden bei uns als Experten ihrer Kinder wertgeschätzt und werden an den Bildungsprozessen ihrer Kinder beteiligt. Im Interesse und zum Verständnis des Kindes ist ein intensiver, ehrlicher Austausch zwischen Eltern und päd. Kräften sehr wichtig. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und den päd. Kräften ist die Grundlage für pädagogisches Handeln. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, wo die Hauptverantwortung für die Entwicklung des Kindes sowohl in den Händen der Eltern als auch in der Kindertagesstätte liegt. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an, da diese der Unterstützung der kindlichen Entwicklung dient. Ziel ist es, mit den Eltern eine gute Partnerschaft einzugehen, um gemeinsam die Bildungsprozesse bei den Kindern zu begleiten und zu fördern. Durch gute Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, schaffen wir ein gutes Verhältnis zwischen Eltern und Pädagogen.

So beziehen wir unsere Eltern mit ein:

Für interessierte Eltern bieten wir gerne einen persönlichen Kennlerntermin an, den Sie bitte telefonisch mit der Kita-Leitung vereinbaren. Wir geben ihnen und ihren Kindern die Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen und sich vor Ort ausführlich zu informieren. Für die Kita-Eltern bieten wir ca.4-7 Wochen nach der Aufnahme des Kindes einen Infoelternabend an. Ca. 4-6 Wochen vor Beginn der Krippenzeit bieten wir einen Informationselternnachmittag für die „neuen“ Krippen-Eltern an. Dieser wird auch zum Kennenlernen der pädagogischen Mitarbeitenden genutzt, und um Konzept vorzustellen. Dabei haben die Eltern die Möglichkeit ihre Anliegen und Fragen zu besprechen. Nach der Aufnahme des Kindes in die Krippe, werden gemeinsam mit den päd. Bezugspersonen Anamnesegespräche geführt. Dieses erfordert das Vertrauen und Offenheit von den Eltern. So erhält die päd. Bezugsperson wichtige Informationen und bekommt einen ersten Eindruck des Entwicklungsstandes des Kindes, um das Kind in der Einrichtung optimal zu unterstützen.

In den ersten Tagen in unserer Einrichtung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und der päd. Kräften statt. Nach ca. 6-8 Wochen findet ein „Eingewöhnungsgespräch“ statt. Es ist ein Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung und über die Erfahrungen des Kindes.

Die Entwicklungsgespräche finden bei uns in der Einrichtung einmal im Jahr statt, um ausgiebig über die Entwicklung des einzelnen Kindes zu sprechen. Hierbei geht es um einen konstruktiven Austausch von Beobachtungen aus der Kita-Alltag, wie auch dem Familienalltag zu Hause. Als Grundlage dient das Portfolio des Kindes, die Rücksprache mit den päd. Kräften und Beobachtungsbögen.

Die Entwicklungsgespräche werden von den gruppenbezogenen Pädagogen durchgeführt.

Es werden folgende Entwicklungsbereiche besprochen:

- die Sprachentwicklung
- die kognitive Entwicklung
- das Sozialverhalten
- die Feinmotorik
- die Grobmotorik
- die optischen und akustischen Wahrnehmungsfähigkeiten
- die emotionale Entwicklung des Kindes

Im Fokus des Gespräches steht der Entwicklungsstand jedes Kindes.

Gute Kommunikation funktioniert über persönliche Absprachen und auf direktem Weg. Wir bieten ihnen als Eltern verschiedene Kommunikationswege an. Sie dienen zum informellen Austausch und der Beziehungspflege zwischen Eltern und päd. Kräften. Während der Bring- und Abholzeit haben die Eltern immer die Möglichkeit einen kurzen Austausch mit den päd. Kräften zu halten. So können kurze Informationen ausgetauscht werden. Sollte ein „Tür- und Angelgespräch“ nicht ausreichend sein, können die Eltern jederzeit ein Einzelgespräch vereinbaren. Hier nehmen wir uns Zeit und Raum, in Ruhe über Ihre und unsere Anliegen zu sprechen. Zusätzlich ist es möglich über E-Mail oder Telefon zu uns Kontakt aufzunehmen, um Ihr Anliegen an uns weiterzugeben. Nur ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Eltern, Kindern und Pädagogen wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist aus dem Grund ein wesentlicher Bestandteil unserer Kindergartenarbeit.

Beschwerdemanagement Eltern

Jeder ist mal unzufrieden!

Wenn Sie unzufrieden sind, freuen wir uns über konstruktive, wertschätzende und respektvolle Kritik. Nur so können wir uns weiterentwickeln. Für die Beschwerden, die klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiterinnen/er offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir gemeinsam Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder. Es werden alle Beschwerden wahrgenommen, dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit den päd. Kräften, der Kitaleitung und je nach Beschwerde auch mit dem Träger. Hierfür stehen wir den Eltern gern als Ansprechpartner zur Verfügung und nehmen uns bei Bedarf Zeit, Situationen gemeinsam zu klären. Verbesserungsideen der Eltern sowie Anregungen, Kritik und Anfragen werden ernst genommen und in der Dienstbesprechung bearbeitet.

Die Beschwerden werden gleichzeitig als Qualitätsentwicklung für unsere Einrichtung aufgefasst und bearbeitet. Unser Ziel ist es, die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kindern zu steigern.

Weitere Möglichkeiten der Beschwerde sind:

- Tür- und Angelgespräche
- individuelle Gesprächstermine
- Ansprechpartner ist immer die betroffene päd. Kraft, dann die Kitaleitung und dann der Träger der Einrichtung
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche

„Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden. Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es uns.“

Elternvertreter

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden am ersten Elternabend die neuen Elternvertreter gewählt. Jeder kann für ein Jahr gewählt werden. Zu den Aufgaben der Elternvertreter gehören:

- ca. 4 mal im Jahr an gemeinsamen Treffen mit den päd. Fachkräften teilnehmen
- Aktionen mit den Eltern planen (z.B. Flohmarkt, Feste, Ausflüge)
- Interessen der Eltern vertreten
- Aktiv mit Eltern, päd. Fachkräften und Träger zusammenarbeiten

Nutzen Sie die Chance die Kindergartenzeit Ihres Kindes mitzugestalten.

6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement

Um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen und einen kontinuierlichen Austausch gewährleisten zu können, bedarf es regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen.

Wöchentlich gibt es eine Team- und Dienstbesprechung und zusätzlich mehrere Studientage im Jahr. Inhalt der Dienstbesprechungen und Studientage sind:

- Reflexion der päd. Arbeit
- Fallbesprechungen
- Besprechung von Anliegen und verschiedene Planungen
- Vorbereitung von Projekten und Angeboten
- Teamarbeit
- Verantwortlichkeiten besprechen und festlegen
- Beschlüsse fassen
- Konzeptionsarbeite
- Dokumentation

Jeder pädagogischen Fachkraft steht eine Vorbereitungszeit zu. In einer Gruppe beträgt diese grundsätzlich 7.5h pro Woche (die DB-Zeit ist inkludiert). Im Dienstplan sind die Vorbereitungszeiten für jedes einzelne Teammitglied festgelegt.
Jedes Teammitglied nimmt regelmäßig an Fortbildungen zu relevanten Themen der Arbeit, auch außerhalb der Studientage, teil.
Wir nutzen verschiedene Fortbildungsangebote.
Durch zuständige Fachberater wird das päd. Team intensiv und individuell begleitet.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Leitung und Mitarbeitende der Kindertagesstätte arbeiten in folgenden Punkten eng mit dem Ev.- luth. Kirchenkreis Hannover zusammen.

- Beratung
- Verwaltung, Urlaubsregelung
- Qualitätsentwicklung und Konzeptionsarbeit
- Studientage und Fortbildungen
- Neueinstellungen und Personalangelegenheiten

Wir halten zu den Einrichtungen in unserem Umfeld einen Austausch z.B. bei Vermittlung von freien Plätzen, gemeinsame Fortbildungen und Austausch der Anmeldeliste.

Mit der Grundschule „Stammestraße“ besteht eine gute Zusammenarbeit. Ca. vier Monate vor der Einschulung besuchen unsere Schulanfänger die Grundschule. An diesen Tagen haben die Kinder die Möglichkeit eine Stunde in der ersten Klasse zu hospitieren, erleben die Atmosphäre der Pausen und lernen einige Lehrer kennen.

Ausbildungsort

Die Kindertagesstätte Michaelis ist Ausbildungsbetrieb für pädagogische Fachkräfte. Bei uns können Schüler*innen ihren Zukunftstag oder ihr schulisches Sozialpraktikum absolvieren. Schüler, die eine Ausbildung oder ein Studium im Bereich der Pädagogik beginnen, können bei uns die entsprechenden Zeiten der praktischen Ausbildung durchführen. Wir beschäftigen jedes Jahr ein bis zwei Schüler*innen, die sich in der Ausbildung zur Sozialassistent*in oder Erzieher*in befinden. Wir arbeiten mit allen Ausbildungsstätten der Stadt und der Region Hannover zusammen.

Die Auszubildenden haben jeweils eine Praxisanleiterin und werden von dieser in allen Dingen begleitet und unterstützt.

- Einblick in unsere konzeptionelle Arbeit
- Unterweisung im Datenschutz
- Verschriftlichung von Angeboten und Projekten
- Reflexionsgespräche
- Kontakt zur Schule
- Praktische Prüfung

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die aktuelle Konzeption liegt im Büro aus und kann von Eltern eingesehen oder ausgeliehen werden.

Die Kita Michaelis ist im Internetauftritt des ev.-luth. Kirchenkreises Hannover zu finden: www.kirche-hannover.de/kitas/michaelis

Die „Besuchskinder“ haben im wesentlichen dieselben Regeln zu befolgen, wie die Stammkinder.

9. Kinderschutz

Der Schutz der Kinder vor Gefahren für ihre gesunde und gewaltfreie Entwicklung gehört zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Die Auseinandersetzung mit Werten wie Respekt, Achtsamkeit, Distanz und Nähe dienen dem Kinderschutz und der Vermeidung von Kindeswohlgefährdung. Aus der Sicht der evangelischen Kirche ist Kinderschutz eine Frage der Klarheit über Zuständigkeiten und Verantwortung in der Organisation und der Zusammenarbeit der Beteiligten im Kinderschutz. Über allen institutionellen und individuellen Perspektiven und Interessen müssen das Wohl der Kinder und ein von Grenzüberschreitungen und Gewalt unbeeinträchtigtes Aufwachsen stehen.

Es gibt ein vereinbartes Verfahren zur Erfassung von Kindeswohlgefährdung und zur Umsetzung des Schutzauftrages (s. Rahmenvereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages §§8a und 72a SGB VIII)

Es ist die Aufgabe der in einer Kita arbeitenden Fachkräfte, für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder zu sorgen und sie vor Gefahren, Gewalt und Missbrauch zu schützen, sodass sie in der Kita einen sicheren Lebensraum haben. Dies impliziert, dass Erzieher*innen bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung - außerhalb oder innerhalb der Kita - tätig werden.

Neben der allgemeinen menschlichen Verpflichtung zu helfen, wenn Hilfe nötig ist und nicht wegzusehen, hat der Schutz von Kindern auch eine gesetzliche Grundlage in den §§ 8a und 8b des VIII Sozialgesetzbuches (Bundeskinder-schutzgesetz). Dort findet man ein vereinbartes Verfahren zur Erfassung von Kindeswohlgefährdung und zur Umsetzung des Schutzauftrages in Form eines Handlungsschemas, das in Gang gesetzt wird, sobald ein/e Kolleg*in Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrnimmt.

Wir arbeiten eng mit dem kommunalen Sozialdienst zusammen, so dass bei akuter Gefahr direkte Maßnahmen getroffen werden können. Alle Kolleg*innen wissen um den Datenschutz und geben keine Informationen zu den Kindern der Einrichtung am Telefon oder persönlich ab. Ergänzend hierzu wurde das Kinder- und Gewaltschutzkonzept erstellt. Als Team haben wir uns mit diesem intensiv auseinandersetzt und für uns bindende Verfahrensweisen erarbeitet. Diese können jederzeit eingesehen werden.

Das Kinder– und Gewaltschutzkonzept befindet sich im Anhang.

10. Schlusswort

Unsere Konzeption beschreibt die pädagogischen Schwerpunkte in unserer Kita. Wir hoffen, dass Ihnen unsere Konzeption einen guten Einblick in unsere Arbeit und unsere pädagogischen Ziele gegeben hat. Wir legen großen Wert auf eine anregende und liebevolle Umgebung, in der sich das Kind entfalten und seine Fähigkeiten entdecken kann.

Wir möchten mit Ihnen gemeinsam eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Beziehung gestalten, um Ihr Kind auf seinem Weg zu begleiten. Wir freuen uns auf eine lebendige und spanende Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und freuen uns auf eine gemeinsame Zeit mit Ihrem Kind.

Das Team-Michaelis